Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 87.

Mittwoch, 25. Juli 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 19. Juli. Bei der Wichtigkeit, welche die statistischen Zusammenstellungen für den Verkehr haben, ist bei der Regierung die Ansicht angeregt, die Privat-Institute, welche sich vorzugsweise bei dem Verkehr betheiligen, namentlich die Eisenbahnen u. s. w., zu veranlassen, ein ausreichendes statistisches Material ihrerseits aufzustellen und dem Ministerium mitzutheilen. Es sollen zu diesem Behufe allgemeine Grundsätze aufgestellt und Schemata ausgearbeitet werden.

Berlin, 20. Juli. Nach einer Notiz der Börsenzeitung werden auch noch andere Staaten dem Beispiele Sachsens mit einem Verbote von Zahlungen in fremden Papiergelde folgen. — Die Preuß. Correspondenz erklärt die Behauptung des Univers, welches dem Verfahren gegen die suspendirte Deutsche Volkshalle confessionelle Gründe unterlegt, für falsch.

Berlin, 21. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet: Dem Russischen Invaliden zufolge hat Fürst Gortschakoff unter dem 12. Juli aus Sebastopol berichtet, daß am nämlichen Tage Admiral Nachimow mit Tode abgegangen ist.

Erdmannsdorf, 19. Juli. Se. Majestät der König haben gestern wieder einen, wenn auch nur leichten, Fieber-Anfall gehabt, diese Nacht aber gut geschlafen.

Danzig, 20. Juli. Der Geyser ist mit Nachrichten von der Flotte angelangt. Die Admirale Dundas, Seymour und Penaud befinden sich zu Nargen, Admiral Baynes mit dem Rest der Flotte vor Kronstadt. Am 14. bestand das Kanonenboot Ruby nebst den Booten des Arrogant und der Magicienne ein lebhaftes Gefecht bei Wyborg. 1 Officier und 1 Mann wurden getödtet, 10 Mann verwundet.

Stettin, 18. Juli. Aus Hull vom 14. Juli ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Ausfuhr von Eisenplatten von 5/16 Zoll und darüber nach Preußen verboten ist. Es lagerten in Hull bereits große Quantitäten für preußische Rechnung unter Zoll-Aufsicht. Am 14. Juli soll das Verbot auch auf halbzölliges Rundeisen und Stahl ausgedehnt worden sein.

Hannover, 20. Juli. Das Ministerium Lütcken tritt ab.

Detmold, 21. Juli. Eine so eben erschienene Beilage zum hiesigen Regierungsblatt enthält Folgendes:

Se. Hochfürstl. Durchlaucht haben geruht, mir durch ein höchstes Handschreiben, d. d. Frankfurt, den 17. d. Mts., zu eröffnen, daß Sich Höchstdieselben aus höhern Rücksichten bewogen gefunden haben, mich in den Ruhestand zu versetzen und mich zugleich zu beauftragen, die Geschäfte des Cabinets-Ministeriums dem Herrn Regierungs-Präsidenten von Meien zu übergeben. In Ehrfurcht und Treue unterwerfe ich mich dem Gebote meines Durchlauchtigsten Fürsten. Mit unverhohlenem Schmerze scheide ich aber von der Wirksamkeit in einem Lande, das mir lieb geworden ist, und dem ich zum Abschiede nur noch den Wunsch nachrufe, daß meine Nachfolger das Streben für das wahre Wohl des Fürsten und der Unterthanen in nicht minderem Grade bethätigen mögen, wie ich es mir zur Gewissenspflicht gemacht habe.

Detmold, 20. Juli 1855. D. L. H. Fischer.

Frankfurt, 19. Juli. In der heutigen Sitzung der Bundes-Versammlung brachte der Präsidial-Gesandte die bereits ihrem wesentlichsten Inhalte nach bekannt gewordene österreichische Vorlage in der orientalischen Angelegenheit vor die Versammlung.

Stuttgart, 18. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erhielt Pfeifer das Wort zur Entwicklung der von ihm und mehreren anderen Mitgliedern eingebrachten Motion, welche eine Reform des Bundes verlangt. Zuerst ward den Ständen die Befugniß vindicirt, ihren Blick auf die äußeren Angelegenheiten zu wenden, und dies um so mehr, je ernster die Weltlage sei.

Nürnberg, 18. Juli. Gestern wurden zwei russische Agenten, welche im Begriffe waren, mit zwei von ihnen engagirten Büchsenmachern auf der Eisenbahn abzufahren, durch Policei-Mannschaft im hiesigen Bahnhofe arretirt. Ein in einem hiesigen Gasthofe abgestiegener russischer Officier erhielt Bewachung. Es sollen dem Vernehmen nach hier mehrere Büchsenmacher gewonnen worden sein gegen das Versprechen von 500 Silberrubeln, fester Besoldung und von reichlichem Nebenverdienst. Die Agenten sollen von München gekommen und Weimar der Sammelplatz für die Geworbenen sein.

Wien, 19. Juli. Man hört seit einigen Tagen vielfach versichern, daß es den Westmächten mit ihrem Projecte, Rußland auch von der Donau aus aufwärts gegen Bessarabien zu angzugreifen, vollkommen Ernst sei. Truppen-Concentrirungen, vorläufig türkischerseits, finden wenigstens in Bulgarien und der südlichen Dobrudscha Statt. Unter solchen Vorbedeutungen ist es nur natürlich, daß die Frage, „ob den mit der Türkei verbundenen kriegführenden Mächten zu ihren Operations-Dispositionen auch der Durchzug durch die von den österreichischen Truppen besetzten Donau-Fürstenthümer nach allen Richtungen hin gestattet sei", stark in den Vordergrund tritt. Wenn die Westmächte ernstlich darauf beharren würden, ihre Truppen durch die Fürstenthümer zu senden, so könnte Oesterreich diesem Vorsatze keinen triftigen Grund entgegenstellen.

Wien, 20. Juli. Wie die Oesterreichische Correspondenz meldet, werden nächstens die Central-Congregationen in den lombardisch-venetianischen Provinzen wieder einberufen werden. Diese Maßregel würde der erste Schritt auf dem Wege der bereits beschlossenen Wiederherstellung der provinciellen Repräsentativ-Versammlungen sein.

Turin. Hiesige Blätter sprechen von einem neuen, auf sardinischem Gebiete organisirten Aufstands-Versuche, welcher eine Erhebung im Herzogthume Modena bezweckte. — Zu Spezia sind 17 Personen verhaftet worden.

Rom, 14. Juli. Nicht allein am Tage der Hinrichtung A. de Felice's, auch schon am vorangegangenen glaubte die Regierung, außerordentliche Sicherheits-Maßregeln ergreifen zu müssen. Eine davon ist besonders bezeichnend. Am Dinstag Abends, wo dem Delinquenten das Urtheil mitgetheilt ward, erschienen bei 85 meistens den besseren Familien angehörigen Personen, welche wegen ihrer politischen Gesinnung im schwarzen Buche der Policei stehen, bekannte Sbirren mit dem Befehle, sich sofort im Gefängnisse zu stellen.

— Cardinal Antonelli hat eine im Borgho di Sant-Agata wohnende alte Mutter, die er fast täglich besucht. Jetzt patrouilliren vier Gensd'armen und einige verkleidete Policei-Agenten zu jeder Zeit des Tages vor der Wohnung der Mutter auf und ab, um jeden, der des Weges kommt, scharf zu beobachten.

Paris, 20. Juli. Zu Nantes sind neue politische Verhaftungen erfolgt.

— Ein Engländer befand sich gestern im Cafe du Pont St. Michel. Neben ihm befanden sich zwei Infanterie-Soldaten und ein Carabinier. Der Anblick dieser drei Krieger schien dem Engländer große Befriedigung einzuflößen. Plötzlich schrieb er einige Worte auf ein kleines Papier, erhob sich, näherte sich den Soldaten, überreichte dem Carabinier ein sorgfältig zusammengefaltetes Papier und entfernte sich rasch. Das Papier enthielt einen Napoleonsd'or und die Worte: England and France, à bas Russes. Er meinte: Angleterre et France, à bas les Russes. (England und Frankreich, nieder mit Rußland.)

Paris, 20. Juli. Wenn man den heutigen Artikel des Constitutionnel über die Schwierigkeiten, welche die Einnahme der Festung von Sebastopol bietet, mit der halboffiziellen Correspondenz in der Independance

Belge vergleicht, so scheint daraus hervorgehen zu wollen, daß man lange auf eine Entscheidung zu warten haben wird; ja man behauptet hier, daß die beiden Artikel auf den möglichen Rückzug der Alliirten vorbereiten wollen. Die Befestigungsarbeiten in Kamiesch, von denen General Pelissier spricht, haben keinen andern Zweck, als die Sicherung dieses eventuellen Rückzuges. — Der preußische Minister Herr v. d. Heydt, der seit einigen Tagen hier ist, hat der kaiserl. Commission versprochen, es zu veranlassen, daß auch von Berlin aus Vergnügungszüge nach Paris schnellstens organisirt werden. Die preußischen Aussteller rühmen das lebhafte Interesse, das der Handels-Minister für die preußische Ausstellung an den Tag legt.

Paris, 21. Juli. Der heutige Moniteur bringt ein Schreiben Pelissier's vom 19. d. M. Es ist vor Sebastopol nichts von Bedeutung vorgefallen; die Cholera beginnt zu verschwinden.

Aus Marseille wird vom heutigen Tage berichtet: Die Einschiffungen nehmen ihren Fortgang. Neue 17,000 Tonnen Geschosse sind eingetroffen.

Aus Barcelona meldet man vom 20. d., daß die Ruhe fortdauert.

Madrid, 16. Juli. Der Indepandance Belge schreibt man von hier, daß die zuerst vom Journal de Madrid angeregte und in den letzten Tagen von fast allen Journalen erörterte Frage der Dictatur die Presse, so wie das Publicum lebhaft beschäftige und im verschiedensten Sinne besprochen werde. Die Organe der gemäßigten Partei seien mit dem Journal de Madrid darüber einverstanden, daß eine Dictatur allem Anschein nach der einzige Ausweg sein werde, um Spanien vor Anarchie oder Absolutismus zu bewahren.

Madrid, 18. Juli. Die Cortes haben sich gestern vertagt, nachdem sie das Budget votirt hatten. — Eine Anleihe von 40 Millionen Realen soll im Auslande abgeschlossen werden.

London, 19. Juli. Die hiesigen Blätter melden den im Alter von 84 Jahren erfolgten Tod des Dr. Archibald Arnott, des Arztes, welcher den Kaiser Napoleon I. in seiner letzten Krankheit auf St. Helena behandelte.

London, 20. Juli. Die in Dover befindliche schweizer Fremden-Legion zählt dem Globe zufolge gegenwärtig 1000 Mann, von welchen die Hälfte vollkommen bereit ist, sofort ins Feld zu rücken.

— Bei Eröffnung der heutigen Unterhaus-Sitzung beantwortete Lord Palmerston eine Frage Layard's dahin, daß er erklärte, es tage in Wien kein Ausschuß, welcher damit beauftragt sei, einen Verfassungs-Entwurf für die Donau-Fürstenthümer auszuarbeiten. Doch gebe es allerdings in der österreichischen Hauptstadt einen gemischten Ausschuß, welcher die etwaigen, durch die österreichische Occupation veranlaßten Beschwerden entgegenzunehmen habe.

London, 21. Juli. Im Unterhause fand gestern eine längere Discussion über die Garantie-Leistung für die türkische Anleihe Statt. Ricardo, Gladstone, Disraeli und Cardwell sprachen gegen die betreffende Palmerston'sche Vorlage, indem sie die Anleihe für eine maskirte Subsidie erklärten, deren Rückzahlung nicht zu gewärtigen sei und die später zu Mißhelligkeiten mit Frankreich führen könne. Für die Regierungs-Vorlage sprachen außer Palmerston noch Sir de Lacy Evans und der Schatzkanzler, und dieselbe ward schließlich mit 135 gegen 132 Stimmen angenommen.

London, 22. Juli. Zu Deborne fand am gestern ein Cabinetsrath Statt, in welchem die Königin Sir William Molesworth zum Nachfolger Lord John Russell's als Colonial-Minister ernannte. Das bisher von Sir W. Molesworth inne gehabte Bauten-Ministerium wird vermuthlich Sir Benjamin Hall übernehmen.

Der König der Belgier, welcher gestern der Gräfin von Neuilly einen Besuch in Claremont abstattete, wird am Dinstag nach dem Festlande zurückkehren.

Eine dem Kriegs-Ministerium zugegangene Depesche aus der Krim vom 20. Juli meldet, daß sich bis dahin nichts Erhebliches zugetragen hatte. Die Belagerungs-Operationen hatten einen günstigen Fortgang. Der Gesundheits-Zustand des Heeres war befriedigend.

Kopenhagen, 18. Juli. Zwei englische Schiffe nehmen Recognoscirungen bei Abo vor.

Bucarest, 28. Juni. Die ottomanischen Truppen rücken fortwährend in guter Ordnung in der Dobrudscha vor, und binnen Kurzem werden vermuthlich 40,000 Mann guter Truppen nebst Material und Brücken-Equipagen zwischen Matschin und Tultscha, welches stark befestigt wird, versammelt sein. Zu Matschin fängt eine Kriegs-Flotille an, sich zu sammeln. Die unter General Lüders stehenden Truppen in Bessarabien sind gegenwärtig nicht stärker als 10,000 Mann.

Lemberg, 15. Juli. Die Cholera wüthet in der Hauptstadt fort. Von 1000 Personen, die unter dem Civil erkrankten, sind mehr als 500 gestorben. Ein wahrer Schrecken durchzieht alle Schichten der Bevölkerung. Als vortrefflich erweisen sich die sogenannten „Rettungs-Comite's", die in jüngster Zeit gebildet wurden und deren Mitglieder die Bestimmung haben, augenblicklich zu den Erkrankten zu eilen und diesen durch Reiben mit Spirituosen und heiße Umschläge die Lebenswärme zu erhalten. Hätten wir diese Institute nicht, der Tod würde noch reichere Ernte gehalten haben. Die Ehre der Initiative in der Errichtung dieser Anstalten kommt den hiesigen Israeliten zu, die mit wahrer, nicht genug zu rühmender Menschenliebe Christen und Juden freiwillig und uneigennützig ihre rettenden Hände anbieten.

Nowgorod, 19. Juli. Während der hiesigen großen Messe brach eine ungeheure Feuersbrunst aus, welche Waaren zum Werthe von 3 Millionen Rubel verzehrt hat.

Vor Sebastopol, 7. Juli. Die beiden aus Algerien erwarteten Regimenter africanischer Jäger sind auf der Krim gelandet. Die Cholera war vollständig aus dem Heere der Verbündeten verschwunden.

Aus Sebastopol wird über die große Hitze geklagt, welche die Garnison der Krim-Veste mehr schwächte, als es die feindlichen Geschosse thaten. In den Casematten war der Aufenthalt für die Mannschaft unmöglich geworden, und in den Spitälern ist die Luft so drückend und verdorben, daß es für einen etwas schwerer Verwundeten geradezu ein besonderes Glück ist, wenn er entkommt. Die franz. und engl. Soldaten, welche verwundet in russ. Gefangenschaft gerathen, beschließen deshalb auch größtentheils in den russ. Spitälern das Leben, trotzdem ihnen mindestens die gleiche Aufmerksamkeit und dieselbe Behandlung zu Theil wird, wie den kranken Russen selbst. Die bisher aufrecht erhaltene Einschließung Eupatoria's ist aufgegeben worden. Die Truppen wurden auf Simferopol zurückgezogen, weil sie gleichfalls durch die Hitze und den Wassermangel zu viel gelitten. Nur ein Beobachtungs-Corps von 3000 Mann ist zurückgeblieben und dieses wird jede Woche abgelös't.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Russen haben Kars zu belagern begonnen. Die türkische Besatzung dieser Stadt beträgt nicht mehr als 1800 Mann. In einer Versammlung des großen Rathes, in welcher der Sultan den Vorsitz führte, ward beschlossen, dem zwischen Kars und Erzerum zusammengezogenen ottomanischen Heere 20,000 Mann Verstärkungen zu schicken.

Provinzial-Nachrichten.

Die „Lithographirte Correspondenz" meldet unter Berlin, 19. Juli Folgendes: „Das Königl. Ober-Präsidium der Provinz Westfalen hat der Provinzial-Irren-Anstalt zu Marsberg die Befugniß ertheilt, diejenigen Kranken, welche als geheilt, als gebessert oder als unheilbar, aber nicht gefährlich entlassen werden sollen, und deren Zurücknahme bei der betreffenden Verwaltungs-Behörde oder den Angehörigen Seitens der Anstalt beantragt worden, auf Kosten der bezüglichen Gemeinden oder Angehörigen zurückzusenden, falls dieselben nach einer dreiwöchentlichen Frist von dort nicht abgeholt sein sollten. Fernerweit ist Seitens des Ober-Präsidiums bestimmt, daß nach geschehener Aufnahme eines Kranken durch die Direction Seitens derselben in einem motivirten Berichte die nachträgliche Genehmigung bei der Bezirks-Regierung nachzusuchen ist. Verweigert die Direction eine beantragte Aufnahme aus technischen Rücksichten, so bescheidet sie nach Bestimmung des Ober-Präsidiums den Betheiligten nicht unmittelbar, sondern legt die Verhandlungen mittels Berichtes der betreffenden Regierung zur Entscheidung und weiteren Veranlassung vor.

Arnsberg. Der praktische Arzt 2c. D. Liese hier ist zum Kreis-Physicus unseres Kreises ernannt worden.

Hamm, 19. Juli. Se. Maj. der König hat durch Cabinets-Ordre vom 2. d. M. dem hiesigen Vereine für Pferde-Dressur zum Dienste der Landwehr-Cavallerie abermals einen Ehrenpreis, bestehend in einem silbernen, gepanzerten Streitrosse, zum ungefähren Werthe von 5- bis 600 Thlrn., geschenkt, welcher bei dem Pferde-Rennen am 23. d. M. als höchster Gewinn ausgesetzt werden wird. Der vor mehreren Jahren geschenkte Ehrenpreis wurde im vorigen Jahre von einem Landwirthe des Kreises Hamm gewonnen, dessen Pferd, den Statuten gemäß, drei Jahre nach einander beim Rennen gesiegt hatte.

Hamm, 21. Juli. Die seither auf dem Gute Vorstenhausen in der Nähe von Hamm bestandene Fabrik für landwirthschaftliche Maschinen hat aufgehört. Das Besitzthum ist von dem Herrn Kaufmann für den Preis von 60,000 Thalern einer in Dortmund unter Leitung der Handlungs-Firma O. & B. constituirten Actien-Gesellschaft verkauft, und es wird jene Fabrik nunmehr zu einer Fabrik für Eisenbahn-Waggons 2c. eingerichtet, die unzweifelhaft mit dem besten Erfolge betrieben werden wird. Der mit der innern Einrichtung betraute Techniker ist bereits gestern zu Vorstenhausen eingetroffen, so daß die nöthigen Anstalten unverweilt beginnen werden.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Rüthen. (Personal-Chronik.) Der Herr **Dr. med.** Eickenbusch hier ist zur Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums zum Sanitätsrath ernannt worden. Die medicinische Fakultät Gießen, wo er promovirt hat, hat ihm ihre Gratulation durch ein erneuertes Doktordiplom abgestattet.

[Es liegt an unserem §-Correspondenten — der uns einen Bericht bestimmt zugesagt — wenn wir bisher die Schilderung der Jubiläums-Feierlichkeiten nicht bringen konnten. Red.]

Die Zuaven und ihre Geschichte.

Fast jeder Schlacht- und Kampfbericht, den die Zeitungen aus der Krim mittheilen, spricht von den Zuaven, und zwar stets mit Bewunderung; bald klettern sie wie Katzen, bald kriechen sie wie Schlangen, bald springen sie wie Panther, immer und überall sind sie voran an Muth, Tapferkeit und Ausdauer, stets aber auch die heitersten und anstelligsten in der Armee, die sich überall zu helfen und einzurichten wissen.

Wer und was sind diese Zuaven?

Als der General Clausel im Sommer 1830 an die Spitze der französischen Armee in dem eben eroberten Algier trat, fühlte er das Bedürfniß, sowohl sein geschwächtes Heer zu verstärken, als auch gleichzeitig die Bewohner des unterworfenen Landes fester an die neue herrschende Macht zu binden. Beides glaubte man durch Errichtung eines Corps von Eingeborenen der eroberten Provinz zu bewirken. Dies geschah durch eine königl. Ordonnanz vom 21. März 1831, und die zwei Bataillone, die man zunächst organisirte, wurden Zuaven, oder arabisch vielmehr Zuaoua genannt. Diese Zuaoua sind Kabyllenstämme im Gebirge, muthige, stolze, fleißige Leute, die bisher ihre Boden- und Gewerbeerzeugnisse in die Stadt Algier gebracht, auch unter den früheren Fürsten bisweilen Kriegsdienste gethan und sich dabei den Ruf erworben hatten, vortreffliche Soldaten zu sein. Um an diese in Algier bereits bekannten Truppen zu erinnern, wählte man jene Namen, aber man nahm unter dieselben nicht bloß eigentliche Zuaouas auf, sondern Eingeborene aller Art, die zum Dienst bereit und tauglich waren, und weil man nicht nur Eingeborene bewaffnen wollte, auch allerlei französische Freiwillige, sowie abenteuernde andere Europäer jener Art, aus welcher man später die Fremdenlegion bildete. Die Führung dieser bunt zusammengewürfelten Corps übertrug man erprobten französischen Unteroffizieren, muthigen, eifrigen Offizieren. Viele der ausgezeichnetsten französischen Generale haben unter den Zuaven gedient, mit diesen ihre ersten Lorbeeren gepflückt und die tüchtigste Schule durchgemacht, z. B. Lamoricière, Cavaignac, Leflo und Duvirier, Saint-Arnaud, Changarnier, Bouat, Espinasse, Thomas, Bosquet, Canrobert u. s. w.

Schon sechs Wochen nach ihrer Organisation erhielten die Zuaven die Feuertaufe, und gleich bei ihrem ersten Auftreten zeigten sie, was sie heute noch auszeichnet, ihre Anstelligkeit und Geschicklichkeit zu Allem: sie mauerten, schmiedeten, zimmerten, schneiderten im Nothfalle, marschirten schneller und länger als die andern Truppen, trugen dabei ohne Ermüdung Lebensmittel auf mehrere Tage bei sich oder wußten sich dieselben mit bewunderungswürdiger Schlauheit und Keckheit zu verschaffen, manövrirten mit der äußersten Präcision und gaben in den Kämpfen nicht bloß Beweise von seltenem Muthe, sondern auch von schlauer Benutzung aller Umstände.

Obwohl der Kern dieser Truppen heute noch aus Franzosen besteht, ist ihre Uniform doch die orientalische Tracht in den Farben der ganzen französischen Infanterie mit einigen Abänderungen, welche diese Uniform vielleicht zu den zweckmäßigsten macht, die Soldaten jemals getragen haben. Sie ist für ein warmes Klima berechnet, läßt allen Gliedern die freieste Bewegung, schützt indeß gegen plötzliche Temperaturwechsel und läßt sich bei kalter Witterung leicht vervollständigen. Selbst der scheinbar so unbequeme Turban, den sie tragen, hat seine Vorzüge, denn die Zuaven lassen ihn bald im Nacken hinunterhängen, um sich gegen den Sonnenbrand zu schützen, bald binden sie ihn um Mund und Nase, wenn es kalt ist, bald — wie es namentlich jetzt in der Krim bei dem langen Feldzuge häufig genug vorgekommen ist — müssen Stücke davon zur Ausbesserung der Jacke oder der Hose dienen. Die Offiziere indeß tragen die Uniform der andern französischen Regimenter, und zeichnen sich vor diesen nur durch das Fez aus, das sie häufig statt des Kappi tragen.

Im größten Glanze ihrer Tapferkeit zeigten die ersten Zuaven sich bei der Belagerung von Constantine. Während der Aufstellung der Batterieen vor dem Platze zogen die Zuaven am hellen Tage und unter dem Feuer der Festung die Vierundzwanzigpfünder an Ort und Stelle, welche Pferde in der Nacht nicht hatten fortbringen können. Bei dem Sturme hatten sie die Ehre, an der Spitze der ersten Colonne zu stehen; aber der Ruhm ward stets theuer erkauft; das kleine Bataillon der Zuaven verlor über den zehnten Theil seiner Leute; mehrere seiner Offiziere fielen in der Bresche, nicht Einer kam ohne zum Theil schwer verwundet davon. Der große französische Maler, Horace Vernet, hat diesen Sturm der Zuaven auf Constantine durch eines seiner großartigsten Schlachtgemälde verewigt, auf dem man Lamoricière, mit seiner kleinen Schaar, unter Pulverdampf, im wildesten Gedränge auf der Bresche erblickt.

In den spätern Kämpfen gegen den Emir Abd-el-Kader waren die Zuaven fast nur auf den Vorposten, und sie verbrachten kaum einen Tag ohne forcirten Marsch oder Kampf. Wo irgend eine ungewöhnliche Anstrengung zu machen, eine Position zu erstürmen war, mischten sich gewiß die Klänge ihres so bekannten Marsches in den Lärm.

Es ist ungewiß, ob die Zuaven, die so viel erfunden haben, was zur Erleichterung und Bequemlichkeit der Soldaten dient, auch die Ersten waren, welche sich auf dem Marsche durch eigenthümliche Hornklänge begleiten ließen. Diese Marschtöne dienten ihnen dazu, im Dunkel der Nacht, im Pulverdampf, im Nebel u. s. w. sich zurecht und zusammen zu finden. Diese Einrichtung erwies sich so zweckmäßig, daß bald jedes Regiment in Algier seinen eigenthümlichen Marsch dieser Art annahm, welcher gleichsam die Regimentsmelodie wurde, die man stets mit Stolz auch in den gefährlichsten Augenblicken erklingen ließ, um weithin schallend anzuzeigen, das ... Regiment sei auch dabei.

Auch die leicht transportablen Zelte, welche jetzt bei der ganzen französischen Armee eingeführt sind, sollten eine Erfindung der Zuaven sein, die bei dem Ausruhen von einem Marsche im heißen Afrika Tücher, Hemden ꝛc. zeltartig auf Stöcke hingen, um sich Schatten zu schaffen.

In einem Kampfe mit den regulären Truppen Abd-el-Kaders waren den Zuaven die Patronen ausgegangen, und rasch entschlossen griffen sie zu Steinen, warfen damit heftig auf die Feinde und retteten so das bereits zum großen Theil vernichtete 17. Regiment.

Die Zuaven hatten sich seit ihrer Organisation viele Jahre hindurch so ausgezeichnet, daß 1852 eine Vermehrung ihres Corps angeordnet wurde. Man bildete zunächst drei Regimenter, jedes zu drei Bataillonen und gab ihnen überdies gezogene Gewehre.

Da indeß Menschen sehr verschiedener Art in diesen Regimentern vereinigt sind, die zwar meist gutmüthig und immer tapfer sind, größtentheils aber auch heftige Leidenschaften besitzen und dieselben nicht gern beherrschen, so müssen die Offiziere und Führer derselben Männer von Energie sein, die strenge Disciplin halten, freilich nicht gamaschenartig, sondern gelegentlich über unschuldiges Versehen ein Auge zudrücken; müssen sich die Liebe ihrer Soldaten erwerben, unerschütterliches Vertrauen, Achtung und wohl auch Furcht, dann ist ihnen mit solchen Leuten Alles auszuführen möglich. Die Zuaven selbst rechnen zu ihren besten Offizieren Lamoricière und Cavaignac.

Charade.

(Zweisilbig. — Eingesandt.)

Die Erste dient zum Schutze und zur Wehre
Vor mancherlei Gefahr.
Die Zweite geht zu Lande und zu Meere
Mit mancherlei Gefahr.
Die Zweite ganz unmöglich wäre,
Wenn Erste käm' ihr in die Quere.
Die Erst' ist ohne Regung;
Die Zweite nur Bewegung.
Die Erste oft der Zweiten dient,
Besonders dann, ist sie geschient,
Das Ganze schon vor tausend Jahr'
Bei Juden, Türken Sitte war.
Bei Christen war's in stetem Brauch;
D'rum sieht man's nächsten Samstag auch
Des Morgens früh im Hasselborn
Des Wegs von hier nach Paderborn. **Ein Briloner.**

Buntes.

— Alexander Dumas (der Vater) soll neulich folgende Verse improvisirt haben:

Dans leurs gloires impériales	(In ihrem kaiserlichen Ruhm
L'oncle et le neveu sont rivaux:	sind Onkel und Neffe Nebenbuhler.
L'oncle prenait les capitales,	Der Onkel nahm die Hauptstädte (capitales),
Le neveu prend les capitaux.	Der Neffe die Capitalien (capitaux).

— [Ein poetischer Heirathsantrag.] Im „Dresdener Anzeiger" lies't man folgendes Heirathsgesuch:

Ein junger Mann von unbescholtnem Rufe
Und nettem Aeußern, ohne sich zu loben,
Der in der Bildung sich zur höchsten Stufe
Des feinen Tones colossal erhoben,
Kein Rittergut zwar hat und keine Hufe,
Doch rechnen darf auf Protection von oben,
Sucht eine Gattin für dies Erdenthal
Mit etwas disponiblem Kapital.
Zum Ideal erkor er sich die Damen,
Die sich der holden Musenkunst ergeben,
Die von Romanen, Mondenschein und Dramen,
Nicht von compacten Nahrungsstoffen leben,
Die schöngeschmückt mit einem Sylphennamen
Aetherisch bloß in Phantasieen schweben,
O, tönte ihm aus solchen Engels-Mund
Ein süßes „Ja" zum zarten Seelenbund.

— [Vor Sebastopol.] Bei dem Sturme vom 18. v. M. war der engl. Lieutenant Kidd ganz unversehrt zurückgekehrt und empfing den Glückwunsch eines Kameraden, als er einen verwundeten Soldaten im Freien liegen sah. Da rief er: „Wir müssen ihn retten!" und sprang über die Brüstung. Kaum war er zwei Schritte vorwärts, so streckte ihn ein Schuß durch die Brust nieder, und nach einer Stunde war er todt. Als die Leute vor dem mörderischen Feuer aus den Batterieen sich zurückziehen mußten, blieben mehrere Offiziere und Soldaten verwundet liegen und litten stundenlang furchtbare Schmerzen, ohne einen Tropfen Wasser und ein Wort des Trostes. Lieutenant Ermistrun lag so fünf Stunden lang unter den Verhauen des Redan und ward als todt rapportirt, aber er paßte seine Gelegenheit ab und rettete sich mit einer bloßen Contusion am Knie ins Lager zurück. Hr. Kennedü, Obersteuermann vom „London", welcher ebenfalls an den Verhauen liegen geblieben, hielt sich ein paar Stunden lang in peinlichem Versteck, wälzte sich dann, einen günstigen Augenblick wahrnehmend, wie eine Kugel den Abhang herunter und es gelang ihm, in den Laufgraben zu kommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.



Uhren-Verkauf
gegen Credit.

Wegen Aufgabe eines Uhren-Geschäfts sollen am nächsten **Freitag, den 27. Juli, Vormittags 9 Uhr,** im Hause des Herrn Gastwirths Hesse zu Brilon



200 Stück neu abgezogene, gleich gangbare, gut gehende Uhren, als:

Federkraft-Rahmenuhren, ohne Gewicht gehend,
dito ganz große, für in Wirthschaftslokale, Fabriken und Läden eingerichtet,
vergoldete Rahmenuhren mit Kette auf Feder schlagend,
dito mit beweglichen Figuren, als: Augendreher u. d. gl.,
8 Tage gehende Hausuhren, auf Glocke und Feder schlagend,
dito mit Kette, Viertel und Stunden schlagend,
Stubenuhren mit Messingkette und Wecker,
Federzug-Porzellan-Uhren, mit halbem Stunde-Schlagwerk,
kleine Weckeuhren, mit Porzellan-Schild, sowie Uhren-Fournituren, Zifferblätter, Glocken ꝛc. ꝛc. öffentlich meistbietend durch den Auktions-Commissarius Koch versteigert werden. 459.)

Ein Land, von 2 bis 4 Scheffelsäde groß, womöglich in der Nähe der Stadt gelegen, wird zu pachten gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl. [460.

Die Einrichtung eines Manufacturwaaren-Ladens, namentlich die Fächer, und 2 Schaufenster neuerer Art von 3½ Fuß Breite und circa 7 Fuß Höhe, sind durch Verlegung des Geschäfts überflüssig geworden und stehen zu verkaufen. Wo sagt die Expedition d. Bl. 461.)

Das Gras auf der Hopke, von der großen Eimeke bis zur obersten Hackewiese will ich am nächsten Montag, den 30. d. M., in 26 Abtheilungen gegen baare Zahlung meistbietend verkaufen, und bei der großen Eimeke Morgens 9 Uhr den Anfang machen. Brilon.
462.) **Tento.**

Eau de Cologne, direct von J. M. Farina in Köln, ganz echt, in Flac. von 7½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie ächtes unverfälschtes **Macassar-Oel** empfiehlt
M. Friedländer. (463.

Ein ganz unverletztes, fast neues Wasserrad, 15 Fuß hoch und 4 Fuß breit, steht in Folge einer veränderten Einrichtung billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. 464.)

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.
Neuß, 21. Juli 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	9	—
Roggen	2	26	—
Wintergerste	1	27	—
Sommergerste	1	27	—
Buchweizen	2	17	—
Hafer	1	10	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	12	—
Kartoffeln	—	—	—
Heu per Ctr.	—	—	—
Stroh per Schock	—	—	—
Gereinigtes Oel	51	—	—
Rüböl per Ohm	50	—	—
Branntwein per Ohm	21	—	—

Die Getreide-Zufuhr war heute höchst unbedeutend und ist deshalb in den Preisen keine Aenderung zu notiren. Von Samen waren wiederum circa 1500 Scheffel am Markte, fast Alles Aveelsamen, welcher zu den actuellen Preisen coulante Käufer fand. Einige kleine Partiechen Rapssamen, welche offerirt wurden, waren gering von Qualität, sämmtlich mehr oder weniger feucht, so daß der Werth unter dem Aveelsamen stand. Für eff. Rüböl zeigte sich schon vermehrte Frage und bleibt der Preis dafür sehr fest.

Mittelpreise
der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 19. Jul.		Lippstadt, 19. Jul.		Witten, 19. Jul.		Hamm, 18. Jul.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	4	—	4	6	4	9	4	9
Roggen	3	8	3	5	3	12	3	6
Gerste	2	10	2	5	1	28	—	—
Hafer	1	12	1	12	1	22	1	16
Buchweizen	—	—	2	10	2	20	—	—
Erbsen	3	—	3	6	3	15	—	—
Bohnen	2	16	2	10	3	—	—	—
Kartoffeln	1	20	1	10	1	22	1	10
Heu p. Cntr.	—	23	—	25	1	5	—	—
Stroh p. Schock.	—	—	5	15	6	20	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.